

Dynamischer Drogenmarkt

In Europa werden immer mehr illegale Drogen produziert. Kokain ist reiner und leichter verfügbar. Der Schwarzmarkt ist flexibel und verlagert sich vermehrt auf Online-Marktplätze.

Die Verfügbarkeit von illegalen Drogen ist hoch und nimmt in einigen EU-Staaten weiter zu. Die Organisatoren des Drogenschwarzmarktes stellen sich rasch auf Maßnahmen der Drogenbekämpfungsbehörden ein und ändern ihre Taktiken und Methoden. Es gibt mehr und reineres Kokain, Cannabis ist weiterhin die meistkonsumierte Droge in der Europäischen Union (EU) und die Zahl der illegalen Drogen-Produktionsstätten in Europa steigt. Das geht aus dem *Europäischen Drogenbericht 2018* hervor, in dem Zahlen und Fakten der Jahre 2016 und 2017 erfasst sind. Im jährlichen Bericht der *Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD)* werden Trends und Entwicklungen auf dem Suchtmittelsektor dargestellt.

Mehr als 92 Millionen Erwachsene in der EU haben im Verlauf ihres Lebens mindestens einmal eine illegale Droge konsumiert. 1,3 Millionen Menschen in der EU waren 2016 wegen des Konsums illegaler Drogen in Behandlung. „In Europa werden derzeit mehr illegale Drogen produziert und angeboten als in den letzten Jahren“, sagte Dimitris Avramopoulos, EU-Kommissar für Migration, Inneres und Bürgerschaft, bei der Vorstellung des Drogenberichts am 7. Juni 2018 in Lissabon. „Hinzu kommt, dass der Markt für illegale Drogen sehr dynamisch und anpassungsfähig und daher umso gefährlicher ist. Wenn wir nicht ins Hintertreffen geraten wollen, müssen wir uns verstärkt darum kümmern, die Widerstands- und Reaktionsfähigkeit zu erhöhen, nicht zuletzt wegen der zunehmenden Bedeutung von Online-Marktplätzen und der Entwicklung neuer Drogenarten“, betonte Avramopoulos.

Reineres Kokain. Etwa 2,3 Millionen Menschen zwischen 15 und 34 Jahren in der EU haben 2017 Kokain konsumiert. In Lateinamerika wird mehr Koka angebaut und Kokain produziert. Dadurch floriert der Kokainmarkt in Europa und die Verfügbarkeit der Drogen hat in einer Reihe von EU-Staaten zugenommen. Der Kokainpreis ist gleichgeblieben, aber der Reinheitsgrad ist angestiegen –



Zentrale der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) in Lissabon.

auf den höchsten Wert seit zehn Jahren. 2016 wurden in der EU fast 71 Tonnen Kokain beschlagnahmt.

Die Schmuggelrouten haben sich geändert. Die iberische Halbinsel, bislang Haupteinfuhrregion für Kokain, das auf dem Seeweg nach Europa gelangt, ist zwar weiterhin von Bedeutung, aber der Kokainschmuggel über Containerhäfen weiter nördlich hat zugenommen. 2016 wurden in Belgien 30 Tonnen Kokain sichergestellt.

Die Drogenproduktion in Europa nimmt beträchtlich zu. Die Vertriebswege zu den Verbrauchern sind kürzer und das Risiko, bei Grenzübertritten entdeckt zu werden, ist geringer oder fällt weg. Die Grundsubstanzen für die Drogenproduktion sind verfügbar und kostengünstig. Die Zahl der illegalen Labors, in denen Kokain, Ecstasy und Methamphetamin produziert werden, ist in Europa angestiegen. Die vermehrte Produktion von hochwirksamem Cannabis in der EU hat dazu geführt, dass etwa aus Marokko Cannabisharz mit höherem Wirkstoffgehalt nach Europa geschmuggelt wird. In Europa werden auch vermehrt neue psychoaktive Substanzen hergestellt.

Cannabis. 17,2 Millionen junge Menschen zwischen 15 und 34 Jahren haben 2017 in der EU Cannabis konsumiert. Ein Prozent aller EU-Bürger zwischen 15 und 64 Jahren konsumieren die Droge täglich oder fast täglich. Cannabis war bei 77 Prozent aller 2016 in der EU gemeldeten 800.000 Drogelikten beteiligt. Cannabis ist auch die am häufigsten beschlagnahmte Droge.

Neue psychoaktive Substanzen (NPS)

sind in Europa nach wie vor ein gravierendes Problem. Die Substanzen, die nicht vom internationalen Drogenkontrollsystem erfasst werden, umfassen ein breites Spektrum. Dazu gehören synthetische Cannabinoide, Opioide, Cathinone und Benzodiazepine. 2017 wurden 51 neue psychoaktive Substanzen erstmals in das EU-Frühwarnsystem aufgenommen, im Schnitt jede Woche eine Substanz. Die größte Gruppe sind neue synthetische Cannabinoide, von denen seit 2008 179 nachgewiesen wurden, zehn davon im vergangenen Jahr.

In der Europäischen Union werden mehr hochwirksame neue synthetische Opioide entdeckt, insbesondere Fentanyl-Derivate, die die Wirkung natürlich gewonnener Opiate wie Heroin und Morphin imitieren. Sie sind auch als Nasensprays erhältlich, werden mit Heroin oder Kokain gemischt oder als solche Drogen verkauft.

Online-Marktplätze. Der Vertrieb illegaler Drogen erfolgt zunehmend über Internet-Plattformen, vor allem über das Darknet. In einer Studie von EBDD und Europol wurden über 100 globale Darknet-Marktplätze ermittelt; zwei Drittel aller Käufe auf diesen Plattformen betrafen illegale Drogen.

Benzodiazepine. Als „besorgniserregend“ wird im Drogenbericht das Aufkommen neuer Benzodiazepine bezeichnet, die in der EU nicht als Arzneimittel zugelassen sind. Die EBDD überwacht derzeit 23 neue Benzodiazepine, drei davon wurden 2017 erstmals in Europa nachgewiesen. Einige werden unter ihrem Eigennamen verkauft, wie Diclazepam, Etizolam, Flubromazolam, Flunitr, Azolam und Fonazepam. Dazu kommen Fälschungen häufig verschriebener Benzodiazepine wie Diazepam und Alprazolam, die dann auf dem Schwarzmarkt angeboten werden. 2016 wurden mehr als eine halbe Million Tabletten sichergestellt, die neue Benzodiazepine oder ähnliche Stoffe enthielten, das waren um zwei Drittel mehr als im Jahr davor. *Werner Sabitzer*
www.emcdda.europa.eu